

Botschaft 49

Basel, Schweiz, 1. Mai 2002

Was ist die Bhagavad Gita?

Vielleicht ist die Gita das Schießpulver, der Zündstoff, der seit über 50 Jahrhunderten unser fragmentiertes Bewusstsein (den identifizierten Geist) ins vollständige Bewusstsein („lediges Gemüt“/no-mind) hineinsprengt. Die Gita ist konsequent unkonsequent und deshalb kann man ihr kein Dogma entnehmen. Man kann keine orthodoxe Religion aus der Gita erschaffen. Für Gelehrte ist sie ein Anathema, da sie in ihr keinerlei Theologie vorfinden. Die Gita erzeugt Erkenntnisse zum Leben, nicht Konzepte und Lehren zum Predigen. Die Gita stellt eine rebellische Qualität dar, die es aufzunehmen gilt, keine revolutionäre Vorstellung, mit der man Mafias und Gangster im Namen der Religion mobilisieren kann. Die Gita ist ein Meisterwerk des menschlichen religiösen Genius in all seiner herrlichen und tiefgründigen Komplexität. Sie ist einer der am meisten studierten und übersetzten Texte in der Geschichte der religiösen Literatur der Welt. Die Gita hat sich als maßgebliches und universelles Werk ausgezeichnet, das alle Grenzen des menschlichen Egos, des denkenden Geistes und des Intellekts transzendiert. Die Gita hat auf die Energie reiner Intelligenz verwiesen, die Chiti-Shakti, Purusha-Prakriti. Die Gita hat Interpreten und Übersetzer fasziniert und herausgefordert. Die Poesie, der Rhythmus und der sprachliche Beitrag der Gita sind überragend und vortrefflich. Das Verstehen der Gita vollzieht sich in unserem Fleisch und Blut, unseren Zellen, durch wiederholtes Rezitieren und Kontemplation. Die Gita lädt uns ein, offen für das ganzheitliche Bewusstsein des wahlfreien Gewährseins zu sein, d.h. für jene „Unwissenheit“, welche nicht jenes „Wissen“ kennt, das unwissend ist! Die Gita ist eine einzigartige Weltansicht, welche verschiedene Einstellungen toleriert und zusammenhalten muss, damit Religion die ganze Menschheit hält und nicht zu Fanatismus und Kampf degeneriert. Der Krieg in der Gita ist symbolisch. Es ist der Krieg zwischen dem Bösen und der Weisheit, zwischen Unachtsamkeit und dem „ledigen Gemüt“ mit dem denkenden Geist als der Brücke. Duryodhan ist Unachtsamkeit, Arjuna der denkende Geist und Krishna das „ledige Gemüt“, d.h. reine Intelligenz (Chaitanya). Die Gita befreit uns von unseren vergangenen Identitäten, die mit sich selbst beschäftigt sind. Die Gita befreit uns aus der Disintegration hin zur Integration (Yoga), aus der Reaktion hin zu Aktion (Kriya Yoga), aus der Sehnsucht hin zum Leben (Svadhyay), aus den Widersprüchen zum reinen Bewusstsein (Ishvara Pranidhan), aus der Prakriti (den innewohnenden Eigenschaften und Tendenzen) hin zu Purusha (der transzendentalen Wahrheit erleuchteter Existenz). Die Gita ist die Weisheit des Opfers der Früchte des Handelns, der Unterscheidung der Gunas, das Erscheinen des Gleichmuts und die Wichtigkeit der Nicht-Täterschaft.

Die Gita erklärt die Natur des Mitgefühls reinen Bewusstseins (Krishna), indem sie sagt, dass Krishna als so viele Götter, Weise, Bäume, Pferde, Löwen, Waffen, Dämonen, Mantras, Krieger, Flüsse, Berge, vedische Hymnen und vieles mehr erscheint. Er ist als all das manifestiert, was ausgezeichnet ist, verehrens-wert und was den Aufstieg zum wahren Selbst heraus aus den Grenzen des konzeptuellen Ich inspiriert. In keinem anderen religiösen Text wurde die Unterscheidung zwischen den befreienden und bindenden Bedingungen der sterblichen Menschen so tiefgründig dargestellt.

Die Gita erteilt weder eine moralische Anordnung, noch hält sie eine Bergpredigt. Sie ist der erleuchtete Weg losgelösten Handelns. Die Botschaft der Gita transzendiert die Grenzen orthodoxer Hindu- und aller anderer Theologien. Vielfalt ist die Regel in der Gita gewesen und entgegengesetzte Pfade durften sich ergänzend existieren. Die Gita ist auf sanfte Weise

tolerant, indem sie verschiedene Praktiken und Positionen zulässt. Nur in der Gita kann das ausgesprochen nicht-theistische Samkhya zusammen mit dem ganz theistischen Bhakti-Zugang existieren, ohne dass die höchste Energie ganzheitlichen Verstehens beeinträchtigt wird. Schließlich sagt Krishna in einem entscheidenden Vers (XVIII,63): „So wurde dir von mir die Weisheit dargelegt, die geheimer als das Geheime ist. Wenn du darüber vollständig nachgedacht hast, tue, was du möchtest.“ Kein Gurutum, keine Nachfolge, sondern nur ein Entfalten, sich selbst ein Licht zu sein. Das ist eine Anerkennung der Menschheit, die darauf hinweist, dass die Größe des Menschen daran besteht, dass niemand ihn retten kann. Die Menschen müssen sich selbst retten oder sie werden sich gegenseitig zerstören, wie sie es in der Vergangenheit getan haben und immer noch tun! Kein Gott, kein Sohn Gottes, keine Erleuchteten können erretten – versteht das um Gottes Willen! Nicht das intellektuelle Verstehen des armseligen kleinen Verstands!! Sondern das höchste Verstehen des „ledigen Gemüts“. Krishna!!! Versucht keinen Sündenbock für eure Abhängigkeit, Anhaftung und euer Verlangen durch einen Retter, einen Avatar, einen Propheten, einen Paramahansa, einen Maharshi, einen Swami, einen Lama, einen Guru, einen vermarkteten Yogi usw. zu finden. Das Nicht-Aktivsein des Ego-Zentrums (kein Müßiggang) ist die höchste Form der Aktivität. „Nirasi Yatachittatma Tyaktasarvaparigraha Shariram Kevalam Karma Kurvan Napnoti Kilbisham.“ Handlung nur mit dem Körper ausführend, frei von Verlangen und Anhaftung, alle Bestrebungen des Erwerbs aufgegeben habend, begeht man nichts Böses.“ (V,21).

Die Gita sollte man rezitieren und wiederholt über sie meditieren. Nur dann wird die wirkliche Weisheit, die in der Gita verborgen ist, offenbar und verwirklicht. Mehr darüber in der nächsten Botschaft (Nr.50). Unterdessen lasst uns über den letzten Vers (XVIII.78) der Gita reflektieren, in dem Sanjaya poetisch verkündet: „Wo auch immer Krishna (reine Intelligenz) und der Bogenschütze Arjuna (der Intellekt, der bereit ist, sich zu verändern) ist, dort wird Glanz, Sieg, Wohlstand und Rechtschaffenheit herrschen.“

Krishnam Vande Jagat Gurum